

Ein Wirtschaftsplan.

Der Batockische Wirtschaftsplan für das Erntejahr 1917/18, dessen Grundzüge kürzlich an dieser Stelle erörtert wurden, hat nun die Genehmigung des deutschen Bundesrates erhalten. Damit tritt in den wichtigsten Erzeugnissen der deutschen Landwirtschaft eine Preisverschiebung ein, die den Zweck verfolgt, die Erzeugung pflanzlicher Nährstoffe zu erhöhen, auch wenn dies mit einer Mindererzeugung tierischer Nährstoffe erkauft werden müßte. Die Erfahrung hat gelehrt, daß unter den gegebenen Preisverhältnissen der Kriegszeit für die Ernährung der städtischen Volksschichten vor allem Mehl, Kartoffeln, Hülsenfrüchte in Betracht kommen, Fleischnahrung aber eine mindere Rolle spielt. Die außerordentliche Steigerung der Fleischpreise hat aber bewirkt, daß die Landwirtschaft sich gerade mit Vorliebe der Viehzucht zuwendete, also in einer Produktionsrichtung arbeitete, die mit den tatsächlichen Konsumbedürfnissen nicht parallel ging. Und das brachte den weiteren schweren Schaden mit sich, daß pflanzliche Nährstoffe, die vor allem der Menschenernährung hätten dienen sollen, in großen Mengen zur Tierfütterung verwendet wurden. Die Produktion auf den richtigen Weg zu bringen und der Verfütterung von Getreide und Kartoffeln ent-

gegenzuwirken, dazu gab es, da alle Vorschriften und Verbote sich als fruchtlos erwiesen, nur ein einziges erfolgversprechendes Mittel: die Preisgestaltung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse so einzurichten, daß dem Landwirt kein eigenes Interesse fortan gebieten würde, den städtischen Markt ausgiebig mit pflanzlichen Nahrungsmitteln zu versorgen. Die bisherige fehlerhafte Relation zwischen den Getreide- und Kartoffelpreisen auf der einen, den Viehpreisen auf der anderen Seite mußte also verbessert, das heißt, die ersteren mußten hinauf- und die letzteren herabgesetzt werden. Das ist die von Herrn v. Batocki vorgeschlagene, auf den sogenannten Preisreiz gegründete Produktionspolitik. Auf den von anderer Seite befürworteten Anbauzwang, auf die staatliche Zwangsregelung der gesamten landwirtschaftlichen Produktion sich einzulassen, hat man vorläufig in Deutschland nicht rätlich gefunden. Wie es scheint, mit gutem Grunde. Denn es geht schließlich doch nicht an, hinter jeden Bauernpflug einen Polizisten zu stellen. Gerade in der landwirtschaftlichen Arbeit hängt so viel vom guten Willen und der individuellen Sorglosigkeit ab, daß hier von einem Uebermaß autoritären Eingreifens mehr Schaden als Nutzen zu erwarten wäre. Das Klügste im allgemeinen Interesse ist es also doch wohl, den Landwirt in Güte bei seinem eigenen Interesse zu fassen.

Der Batockische Wirtschaftsplan will die Rentabilität der deutschen Landwirtschaft, die unter den gegenwärtigen Kriegsverhältnissen eine sehr hohe ist; im ganzen unberändert lassen. Es soll nur eine Rentabilitätsverschiebung eintreten, insofern die pflanzliche Produktion sich mehr, die tierische sich weniger rentieren wird als bisher. Die einseitigen Vertreter agrarischer Interessenpolitik eifern zwar bereits gegen die Herabsetzung der Viehpreise und erheben sich in düsteren Prophezeiungen über den künftigen Rückgang der Fleisch- und Fettversorgung. Die Erhöhung der Getreide- und Kartoffelpreise nehmen sie aber natürlich ohne jeden Einwand entgegen. Vom Standpunkt der städtischen Konsumenteninteressen ist es andererseits gewiß keine leichte Sache, sich mit einer abermaligen Verteuerung von Mehl und Kartoffeln zu befremden. Wir Städter haben es aber oft und schwer genug empfunden, daß es bei den Hauptartikeln unseres täglichen Nahrungsbedarfes nicht so sehr auf den Preis ankommt — selbst-

verständlich ein gewisses erträgliches Maß vorausgesetzt —, als vielmehr auf die Herbeischaffung. Kartoffeln zu bekommen ist uns wichtiger, als einen niedrigen Höchstpreis zu haben, bei dem die Ware dem Markte fernbleibt und in ländlichen Stallungen verfüttert wird. Das System des Herrn v. Batocki, dessen wichtigster Punkt die Herabsetzung der Viehpreise ist, scheint also durchaus empfehlenswert — wobei freilich auch sehr darauf zu achten sein wird, daß die Landwirtschaft in etwaigem Widerstreben gegen die neue Produktionspolitik nicht von anderer bürokratischer Seite bestärkt und ermuntert wird, wie das in Preußen durch den Landwirtschaftsminister v. Schorlemer geschieht. Ein Wirtschaftsplan kann nur dann zum Ziele führen, wenn die gesamte staatliche Verwaltungspolitik einheitlich darauf eingestellt wird. Unter solcher Voraussetzung kann auch für Oesterreich, wo die maßlos gesteigerten Viehpreise noch unheilvoller wirken als in Deutschland, die Nachahmung des dort gegebenen Beispiels nur wärmstens befürwortet werden. Der Batockische Wirtschaftsplan ist für das kommende Erntejahr gerade rechtzeitig fertiggestellt worden. Auch bei uns ist keine Zeit zu verlieren.